

Der Koran, die heilige Schrift der Muslime

Quelle: Mohammed Ghareibeh, Tobias Specker, Zwei Buchreligionen? Zum Umgang mit dem Koran und der Bibel, in: Welt und Umwelt der Bibel 2/2016, S. 78-81

- Der Koran wird als wörtliche Offenbarung Gottes bezeichnet, als „Gottes ungeschaffenes Wort“ (S. 78), das dem Propheten Mohammed in einem Zeitraum von 23 Jahren offenbart wurde
- Gegliedert in Kapitel (Suren) und Verse, aber ohne thematische oder chronologische Ordnung
- Themen sind die alttestamentlichen Propheten wie Adem und Hava (Adam und Eva), Nuh (Noah), Yunus (Jona), Ibrahim (Abraham), Yusuf (Josef) und Musa (Mose), sowie der Tag des Jüngsten Gerichts, die Pflicht zum guten Handeln
- Vieles im Koran bezieht sich auf das gesellschaftliche Zusammenleben zur Zeit Mohammeds in den Städten Mekka und Medina, also auf einen konkreten historischen Kontext im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Daraus ergibt sich ein Problem der Auslegung, „um aus den koranischen Aussagen überzeitliche Normen und Werte abzuleiten“ (S. 79)
- Der Koran nimmt eine zentrale Rolle im muslimischen Gottesdienst, alltäglichen Glaubensleben und in der Theologie ein
- Das Rezitieren der Schrift ist „Ausdruck von Frömmigkeit und Religiosität“ (S. 78); den Koran rezitieren ist eine Form des Gottesdienstes und des Gebets, „ein fester Bestandteil von religiösen Feierlichkeiten und Ritualen“ wie Geburt, Eheschließung, Beerdigung (S. 79)
- Wer den Koran laut vorliest bzw. vorträgt, vergegenwärtigt die Offenbarung Gottes an Mohammed
- die sprachliche Gestaltung und Rhythmik der arabischen Sprache haben „eine ästhetische Anziehungskraft auf den Hörer“ (S. 79), auch wenn er kein Arabisch versteht
- „Gläubige finden beim Lesen Trost und Hoffnung“ und neue Kraft, „um die Kontingenz des Lebens bewältigen zu können.“ (S. 79) [Kontingenz: Zufälligkeit, Unverfügbarkeit]

A. Gruber, 10.2017